



Ressourcen- und barrierearme Kommunikation (im Web und Print)

eine Checkliste und erste Orientierung

Lizenz und Herausgeber:innen:
Ressourcen- und barrierearme Kommunikation (im Web und Print),
hier&dann GmbH, 2026, [CC BY-NC-SA 4.0](#)

Beschreibung

Ressourcen- und barrierearme Kommunikation (im Web und Print)

Themenfeld: Planung und Umsetzung

Ziel: Ökologische Verantwortung, soziale Zugänglichkeit und ethische Haltung zusammengedacht legen den Grundstein für verantwortungsvolle Kommunikationsgestaltung.

Ergebnis: Ein Startpunkt für die User-Experience (UX) und Kommunikationsstrategie.

Beschreibung: Dieses Tool ist eine strukturierte Checkliste, die dabei hilft, Gestaltung, Kommunikation und Webtechnik im Hinblick auf ihre ökologischen, sozialen und ethischen Auswirkungen zu reflektieren.

Rahmenbedingungen

- Anwendung: Digital oder analog mit dem ausgedruckten PDF
- Material: Stifte (für analoge Anwendung)
- Personenanzahl: alleine oder im Team 2-4 Personen
- Zeitrahmen: ~ 30 Stunde
- Anwendungshäufigkeit: Sollten noch nicht alle Aspekte erfüllt sein, bietet es sich an die Checkliste hervorzuholen, um sich nach und nach den weiteren Aspekten zu nähern. Weiterer Lesestoff und Tools ermöglichen es dir/ euch, nachhaltige UX/ Kommunikation noch umfassender anzugehen
- Vorwissen/ Methodenkompetenz: nicht erforderlich
- Vorarbeit: nicht erforderlich

Kontext

Ressourcen- und barrierearme Kommunikation (im Web und Print)

→ Warum dieses Tool? Die Kommunikationsform und Nutzer:innenerlebnisse steuern die Aufmerksamkeit, lenken das Verhalten der Nutzer:innen und prägen das Konsum-verhalten. Das wiederum beeinflusst den Verbrauch von Ressourcen. Damit ist jede Design- und Kommunikationsentscheidung auch eine ökologische und soziale Entscheidung. Das Tool richtet den Blick auf konkrete Stellschrauben im Arbeitsalltag: Inhalte, visuelle Gestaltung, Interaktionen, technische Umsetzung, Hosting, Sprache und Produktentscheidungen. Die Checkliste übersetzt diese Bereiche in überprüfbare Fragen, die du/ ihr im Entwurfs- und Entscheidungsprozess des Sartups begleiten können.

Das Tool versteht nachhaltige Gestaltung nicht als Zustand, den man erreicht, sondern als fortlaufenden Abwägungsprozess. Nicht jeder Punkt ist in jedem Projekt relevant, und nicht jede Entscheidung muss maximal „optimiert“ sein. Entscheidend ist, dass sichtbar wird, wo Ressourcen verbraucht werden, wer Zugang hat oder ausgeschlossen wird und wie stark Verhalten gelenkt oder Druck erzeugt wird.

→ Weitere Informationen und Lesestoff.

- <https://lifecentred.design/what-is-sustainable-ux/>
- <https://sustainableuxnetwork.com/the-11-principles-of-sustainable-ux>
- <https://www.smashingmagazine.com/2024/07/designing-sustainable-e-commerce-experiences/>

Die Checkliste dient als ein Einstieg in die Thematik. Die verlinkten Quellen liefern noch weitere Informationen, Tools und Tipps, um die Kommunikations- und UX-Strategie noch umfassender auszubauen.

Anleitung Checkliste

Ressourcen- und barrierearme Kommunikation (im Web und Print)

Schritt 1: Checkliste anhand der einzelnen Themenfelder durcharbeiten und Punkt für Punkt ehrlich einschätzen:

Wie ist dein/ euer bisheriger Stand im Startup?

Erfüllt  / Teilweise erfüllt  / Offen 

Schritt 2: Sieh dir/ seht euch das Ergebnis an und beantwortet folgende Fragen:

- *Was funktioniert bereits gut?*
- *Was wollen wir als Nächstes verbessern?*
- *Was lassen wir bewusst weg und warum?*

Die Checkliste orientiert sich an drei zentralen Fragen:

- *Wie viele materielle und energetische Ressourcen verbraucht unsere Gestaltung?*
- *Wer kann unser Produkt oder unsere Kommunikation nutzen und wer wird ausgeschlossen oder überfordert?*
- *Welche Werte, Narrative und Verhaltensweisen fördern wir durch unsere Gestaltung?*

Diese Fragen helfen dabei, einzelne Design- und Technikentscheidungen nicht isoliert zu betrachten, sondern im Zusammenhang ihrer ökologischen, sozialen und kulturellen Wirkung einzuordnen.

Checkliste

Visuelles Design

Warum? Visuelle Überladung bedeutet mehr Rechenleistung, mehr Energie, mehr sensorische Belastung. Umgekehrt bedeutet das also: Visuelle Einfachheit reduziert Energieverbrauch, sensorische Überlastung und Ablenkung.

Checkliste

- ☐ Gestaltung ist visuell ruhig und funktional (keine dekorative Überladung)
- ☐ Farbpalette ist reduziert und konsistent
- ☐ Schriftarten sind auf ein Minimum begrenzt (idealerweise Systemfonts)
- ☐ Animationen oder andere Effekte werden nur eingesetzt, wenn sie funktional notwendig sind
- ☐ Interaktionen sind vorhersehbar und nicht überraschend oder stressend

Gestaltungsstrategie

Warum? Nachhaltigkeit entsteht nicht durch Einzelmaßnahmen, sondern durch langfristige Gestaltungsentscheidungen.

Checkliste

- ☐ Gestaltung ist modular und wiederverwendbar
- ☐ Technologien sind zukunftsfähig, nicht unnötig komplex
- ☐ Das Produkt bleibt übersichtlich und enthält nur Funktionen, die für Nutzer:innen wirklich sinnvoll sind
- ☐ Nachhaltigkeitsaspekte werden als Teil der Produktentscheidung betrachtet
- ☐ Das Produkt ist auf Pflege, Weiterentwicklung und lange Nutzung ausgelegt

Verantwortungsvolle Kommunikation und Sprache

Warum? Sprache lenkt Verhalten, erzeugt Druck oder Orientierung. Verantwortung heißt nicht maximal zu überzeugen, sondern angemessen zu informieren.

Checkliste

- ☐ Sprache ist klar, einfach und verständlich
- ☐ Schuld-, Angst- oder Dringlichkeitsnarrative („nur heute“, „letzte Chance“), künstliche Verknappung oder versteckte Defaults werden vermieden
- ☐ Wirkungen und Grenzen werden ehrlich kommuniziert
- ☐ Nutzer:innen behalten echte Entscheidungsfreiheit

Weiterführende Methoden unter

<https://suxnetwork.notion.site/Sustainable-E-commerce-Pattern-Library-1d23abee49c480d0baedfde292a7abe0>

Neurodiversität und kognitive Leichtigkeit

2/5

Warum? Menschen haben unterschiedliche Aufmerksamkeitsspannen und verarbeiten Informationen unterschiedlich. Kognitiv leichte Interfaces sparen Stress und Energie und respektieren unterschiedliche Wahrnehmungsweisen.

Checkliste

- ☐ Keine unnötigen Reize oder visuelle Ablenkungen
- ☐ Klare visuelle und inhaltliche Hierarchien
- ☐ Keine endlosen Scroll- oder Interaktionsschleifen
- ☐ Inhalte und Abläufe sind ruhig gestaltet und lassen Zeit zum Verstehen (Countdown-Timer, Pop-Up Fenster, Warntöne)
- ☐ Layouts und Abläufe sind konsistent und vorhersehbar

Mehr dazu unter <https://umusic.co.uk/Creative-Differences-Handbook.pdf> oder <https://www.neurodiversity.design>

Barrierefreiheit und grundlegende Zugänglichkeit

Warum? Nutzung für möglichst viele Menschen ermöglichen, unabhängig von Fähigkeiten oder Kontext. Barrierefreiheit verbessert die Nutzbarkeit für alle und erhöht die Robustheit digitaler Produkte.

Checkliste

- ☐ Ausreichender Farbkontrast für gute Lesbarkeit
- ☐ Inhalte sind vollständig per Tastatur bedienbar
- ☐ Screenreader-Kompatibilität ist gegeben
- ☐ Informationen werden nicht ausschließlich über Farbe oder Animation vermittelt
- ☐ Inhalte sind responsiv und auf verschiedenen Geräten nutzbar

Mehr dazu unter <https://barrierefreies.design/>

Inhalt und Informationsarchitektur

3/5

Warum? Klare Informationsarchitektur spart Daten und Energie und macht Angebote zugänglicher. Eine gute Informationsarchitektur ist außerdem eine Form kognitiver Nachhaltigkeit. Sie reduziert Suchaufwand, Frustration und unnötigen Datenverbrauch.

Checkliste

- ☐ Inhalte sind klar, knapp und leicht verständlich formuliert
- ☐ Dopplungen und unnötige Seiten sind vermieden
- ☐ Navigation ist übersichtlich und Nutzer:innen erreichen ihr Ziel in max. zwei bis drei Schritten/ Klicks
- ☐ Inhalte sind logisch gegliedert und gut zu erfassen (Überschriften, Absätze, Listen)
- ☐ Bilder, Videos oder interaktive Elemente werden nur eingesetzt, wenn sie einen echten Informations- oder Nutzungsvorteil bieten

Warum? Jede zusätzliche Code-Zeile muss übertragen und gerendert werden. Das verbraucht Energie. Datenarme Seiten sind energieeffizienter und funktionieren auch auf älteren Geräten oder in langsamen Netzen. Das heißt: weniger Daten = schnellere Ladezeiten = bessere Zugänglichkeit

Checkliste

- ☐ CSS und JavaScript werden nur geladen, wenn sie tatsächlich benötigt werden
- ☐ Für die Website werden möglichst einfache technische Lösungen genutzt, statt großer, schwerer Software-Pakete
- ☐ Bilder sind komprimiert und in geeigneten Formaten (z. B. WebP, AVIF) eingebunden
- ☐ Lazy Loading ist für Bilder, Videos und Sektionen aktiviert
- ☐ Die Website lädt möglichst wenige zusätzliche Inhalte und Programme im Hintergrund

Mehr Tipps und Möglichkeitsfelder zu finden in den Web Sustainability Guidelines (WSG) für digitale Produkte und Dienstleistungen <https://w3c.github.io/sustainableweb-wsg/>

Weiterführende Methoden:

- <https://thesustainableuxcanvas.com>
- <https://suxnetwork.notion.site/Sustainable-Web-Manifesto-00c7b9d8e7194883a5fe03071a767cc3>
- <https://suxnetwork.notion.site/sux-carbon-brainstorming>

Warum? (Digitale) Produkte haben reale Emissionen und damit sollte Gestaltung innerhalb realer materieller und energetischer Grenzen erfolgen.

Checkliste Web

- ☐ Hosting nutzt erneuerbare Energien
- ☐ Serverstandort ist möglichst nah an der Hauptzielgruppe
- ☐ Drittanbieter-Services (Tracking, Fonts, Skripte) sind auf das Nötigste reduziert
- ☐ Performance wird regelmäßig mit Tools überprüft (z. B. WebsiteCarbon, Ecograder)

Checkliste Druck

- ☐ Papierwahl ist ressourcenschonend und zertifiziert
- ☐ Druckfarben sind recyclingfähig und deinkbar
- ☐ Layout ist auf wenig Verschnitt und geringe Materialmenge ausgelegt
- ☐ Auflagen sind realistisch geplant (keine Überproduktion)

Mehr Informationen zu ressourcenschonendem Papier sowie zertifizierte Druckereien findest du/ ihr bei UmDEX https://www.umdex.de/umweltfreundliche_druckereien/